

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 56 (1994)
Heft: 1

Artikel: Die Stelle für Bauern- und Dorfkultur : fünfzig Jahre ländliche Kultur- und Denkmalpflege im Kanton Bern 1943/45-1993
Autor: Mischler, Heinz / Affolter, Heinrich Christoph / Moser, Peter
Kapitel: Katalog ausgewählter Objekte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-246730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katalog ausgewählter Objekte

Der nachfolgende Katalog ist ein repräsentativer Querschnitt durch die Tätigkeit der Stelle für Bauern- und Dorfkultur. Er bietet keine vollständige Übersicht, da aus technischen Gründen die Auswahl von Anfang an auf etwa 150 Objekte beschränkt werden musste. Als Gliederungsinstrument wurde die Amtsbezirkseinteilung in alphabetischer Reihenfolge gewählt. Da die einzelnen Amtsbezirke verschieden gross sind und qualitativ stark variierende Baubestände aufweisen, und da die Sachbearbeiterin und die Sachbearbeiter eine persönliche Auswahl getroffen haben, führte dies zu einer statistisch unterschiedlichen Verteilung auf die einzelnen Ämter. Die aufgeführten Bauten spiegeln die Verhältnisse trotzdem etwa proportional wieder.

Aufgrund der Aktenlage ist die Erfassung aller in den fünfzig Jahren betreuten Objekte nicht möglich. Erst ab 1983 wurde eine vollständige Registrierung aller Geschäfte eingeführt; seither wurden insgesamt rund 9000 Objekte begutachtet. Besser fassbar – wenn auch nicht vollständig ausgewertet – sind die intensiver betreuten Bauten, welche in der Regel auch mit Beiträgen unterstützt wurden. Auf die fünfzig Jahre verteilt dürften dies an die tausend Objekte gewesen sein. In den letzten Jahren pendelten sich die Zahlen bei jährlich 40–50 Projekten ein, welche durch Lotteriegelder mitfinanziert wurden; etwa die gleiche Anzahl Bauvorhaben wurde jeweils mit (kleineren) Staatsbeiträgen unterstützt.

Die in den Katalog aufgenommenen Bauten wurden von Randi Sigg-Gilstad, Hans Jakob Meyer, Heinz Mischler und Doris Amacher zusammengestellt und kommentiert.

Amtsbezirk Aarberg

SCHÜPFEN

Mühlestöckli, Oberdorfstrasse 13.
Das schmucke ursprüngliche
Ofenhausstöckli, datiert 1771,
besteht aus einem massiven Erd-
geschosssockel mit reicher Sand-
steingliederung, währenddem die
Obergeschosse in Riegbauweise
erstellt sind. Das Gerschilddach
ist mit Biberschwanzziegeln ein-
gedeckt, Ründerverschalung und
-untersicht sind mit einer reichen
Dekorationsmalerei verziert (Sün-
denfall, Vertreibung aus dem Pa-
radies, illusionistische Elemente).
Weitere Bauteile aus dem 19. und
20. Jahrhundert.
Umgebaut und restauriert
1982/91.



RAPPERSWIL

Wierezwil, Wohnstock,
Nr. 214 A.
Das noch spätgotischen Baufor-
men verhaftete, gemauerte zwei-
einhalbgeschossige Gebäude von
1612 unter geknicktem Gerschild-
dach mit Aufschieblingen besticht
mit seinen profilierten Sandstein-
einfassungen der Fenster und sei-
ner originalen farblichen Fassung.
Die umfangreichen Restaurie-
rungs- und Umbauarbeiten fan-
den 1987 statt.





GROSSAFFOLTERN

Wingarten, Wohnstock, Nr. 46 A.
Der herrschaftlich anmutende, zweigeschossige spätmittelalterliche Wohnstock unter geknicktem Gerschilddach gehört zu den hervorragendsten Bauten des Weilers Wingarten. Profilierter Kuppelfenster kennzeichnen das nur mit wenigen Öffnungen versehene turmartige Mauergeviert. Der vollständig von jüngeren Anbauten verdeckte Kernbau wurde 1981 herausgeschält, restauriert und wieder bewohnbar gemacht.



RAPPERSWIL

Moosaffoltern, Bauernhaus, Nr. 99.

Ein interessantes Zusammenspiel von klassizistischen Grundformen und einer spätbarocken Detailsprache kennzeichnen den grossen fünfachsigen Riegbau mit Ründi und Gerschilddach, und lassen ein Erbauungsdatum im frühen 19. Jahrhundert vermuten. 1984 ist die Fassade saniert und die Wohnung unter Wahrung der erhaltenswerten Stubenausstattungen renoviert worden.



BARGEN

Wohnstock, Murtenstrasse 94 B.
Langegezogenes, geducktes, zweigeschossiges ehemaliges Ofenhausstöckli mit breitausladendem Mansarddach. Das hübsche Gebäude mit seiner signifikanten abgeflachten Ründi und seinen Segmentbogenfenstern im Erdgeschoss wurde 1745 errichtet. Es ist in mehreren Etappen renoviert und mit neuen Fenstern ausgestattet worden. Die Erneuerung des Daches, Einbau einer Dachwohnung und die Restaurierung des Farbkleides entstanden 1991 unter Beizug der Fachstelle.

Amtsbezirk Aarwangen

MELCHNAU

«Käserstock», Nr. 130.

Der sogenannte Käserstock ist 1756 für den Wirt Johannes Bösi-ger erbaut und in seiner äusseren Erscheinung, aber auch in der Innenausstattung weitgehend im Originalzustand erhalten geblieben. Der prächtige dreiachsige Putzbau mit Sandsteingliederung unter weitausgreifendem Mansartdach und reich bemalter gedrückter Ründi und seitlichen Lauben besticht durch seine gehauenen und gemalten Details. Reich profilierte Stichbogeneingänge sind durch geschweifte Schrift und Kartuschenfelder mit den Fenstern des Obergeschosses verbunden. Das Kranzgesims ist um die Segmentbogenfenster ondu-liert. Die Ründi ist mit zentralem Sonnenmotiv und deckenden Akanthusranken überzogen. 1985 konnten die Fassade und die Ründimalerei restauriert werden.



MELCHNAU

Birlihof, Wohnstock, Nr. 121 A. An der Strasse Melchnau-Madis-wil ausserhalb des Dorfes befindet sich die Hofgruppe Birlihof. Das Stöckli aus dem Jahre 1814 ist ein Riegbau auf gemauertem Stü-bengeschoss. Reiche figürliche Malereien kennzeichnen die Hauptfassade. Diamantquader-bemalung der Lisenen, illusioni-stische Balusterfronten der seitli-chen Lauben, eine Tellenschuss-darstellung an der Ründiverklei-dung, Wappen und Sprüche an der Ründi selbst prägen das herr-schaftliche Aussehen des Gebäu-des.

Bauernhaus und Wohnstock wur-den 1972–76 restauriert und wieder bewohnbar gemacht.





KLEINDIETWIL

Bauernhaus, Nr. 32.

Das herrschaftliche Ründihaus mit dem charakteristischen Gepräge der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts nimmt eine bedeutende Stellung im Ortsbild ein. Das zweieinhalbgeschossige sechssachsige Rieggebäude mit weit ausladender Ründi weist gemalte Diamantquaderlisenen auf. Das Haus wurde in mehreren Etappen saniert, die originale Bemalung wiederhergestellt und die Arbeiten 1987 abgeschlossen.



URSENBACH

Wohnstock, Nr. 43.

An der Strassenkreuzung, in der Ortsmitte beim Dorfbach, steht das zweieinhalbgeschossige Wohn- und Gewerbehaus mit doppelter Ründi und quergestelltem Scheunenanbau. Dem 1870 datierten, verputzten Riegbau wurde um die Jahrhundertwende ein grosser Balkon auf Gusseisenstützen vorgelagert und so ein gedeckter Aussenraum für das Gewerbegeschoss geschaffen. Das Gebäude wurde 1986 einer umfassenden Fassadenrenovation unterzogen.



LANGENTHAL

Allmenhof, Allmengasse Nr. 4 und Nr. 6.

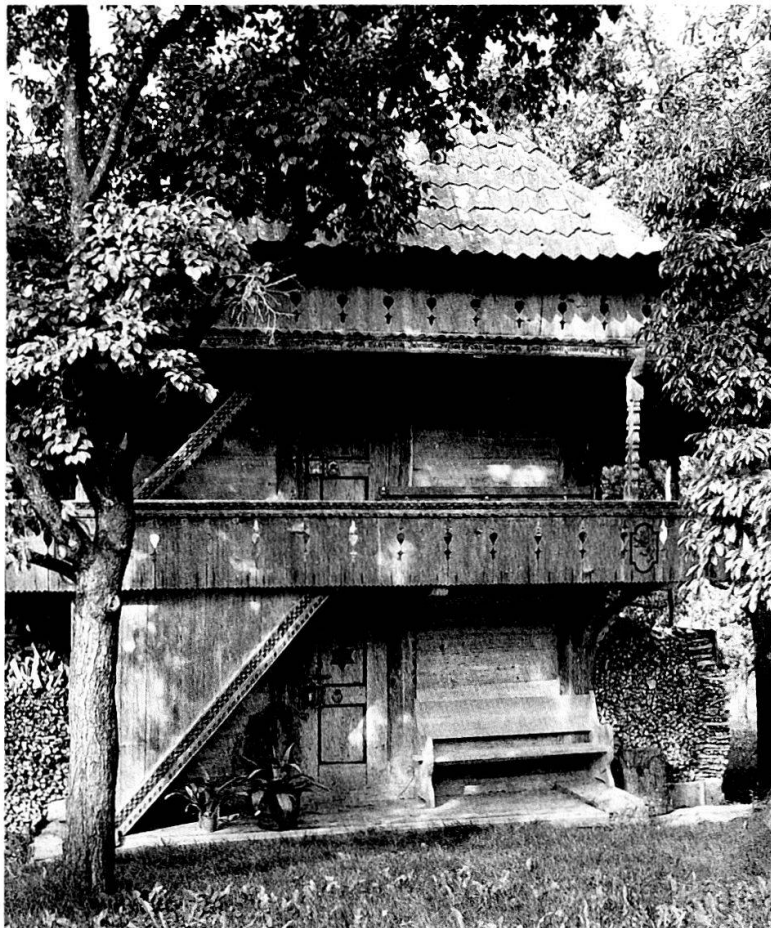
Die Gebäudegruppe von regionaler Bedeutung, bestehend aus dem Bauernhaus von 1813, dem Wohnstock aus dem mittleren 19. Jahrhundert, einem Speicher sowie Nebenbauten besticht vor allem durch reiche Detailformen. Pilasterportikus, illusionistische Quaderlisenen, mächtige Bibliotheksbügel und profilierte Fensterbänke prägen die prächtige Erscheinung des Bauernhauses. 1985 wurden die originale farbliche Gestaltung des Bauernhauses wiederhergestellt und der Wohnstock von störenden jüngeren Zutaten befreit und saniert.

KÖNIZ

Thörishaus, Grafenried, Speicher, Oberriedstrasse 82.

Ständerbau von 1746 von Zimmermeister Hans Zender, mit reichen Schmuckformen. Zweieinhalbgeschossiger Bau mit geknicktem Halbwalmdach.

Malereien und Inschriften renoviert um 1940 durch Christian Rubi.



KÖNIZ

«Zingghaus», Schwarzenburgstrasse 287.

Der bekannte Zimmermeister Hans Utz erbaute 1699 für Hans Zender das reich mit Bauplastik, Malereien und Inschriften verzierte Bauernhaus; Hochstud-Ständerbau mit umlaufender Gadenlaube und Bühnslaube unter Dreiviertelwalmdach. Auch wenn der Oekonomieteil durch einen angefügten Neubau beeinträchtigt ist, wurde 1987 der weitgehend im Originalzustand erhaltene Wohnteil sorgfältig restauriert. Zudem erfuhren Tenne und Dachraum eine gelungene Umnutzung in Räume für die Musikschule.





KÖNIZ

Niederscherli, «Herrenstock», Schwarzenburgstrasse 810. Erbaut 1784 durch Zimmermeister Hans Kohli für Samuel Michel und Margrytha Gisiger, bemalt von Christen Megert. Zweigeschossiger Ständerbau mit geschweiften Ründi unter Gerschilddach. Die dreiachsige Front ist vollständig grau gestrichen. Der gemalte Dekor umfasst marmorierte Gewände, reiche Frakturinschriften, Medallions, eine Stadtdarstellung, eine Fensterguckerin, einen Ründihimmel mit Sternen. Schon 1926 Malerrestaurierungen. Wegen einer Strassenbegradigung sollte das Stöckli abgebrochen, später verschoben werden. Nach langem Seilziehen konnte 1987 mit der Gesamtrenovation am alten Standort begonnen werden.



KÖNIZ

Mengestorf, Bauernhaus Mengestorfbergstrasse 191. Auf einem in den leichten Abhang eingetieften Sockel errichteter Bohlenständerbau von 1783 mit geknicktem Gerschilddach und Ründi. Umlaufende Gadenlaube und Bühnslaube mit marmoriertem Stud. Durchgehende Fensterbänke und Butzenscheiben im Gadengeschoss. Ornamentale und figürliche Malereien an der Ründi, Architekturmalerei an der Ründiwand, reich verzierte Frakturinschriften am Stubenbünd. Das reichbemalte Bauernhaus wurde 1987/88 sorgfältig restauriert, nachdem bereits 1982/83 das ebenfalls zum Hof gehörende Stöckli (Mengestorfbergstrasse 193) restauriert worden war.

KÖNIZ

Herzwil, Bauernhaus, Nr. 1121.
Baumeister Hieronimus Hügli
von Schliern erbaute 1772 das
prächtige Ründihaus. Verputzter
Sockel mit Sandsteingliederung;
Ständerbau mit umlaufender Ga-
denlaube, Bühnislaupe mit Stud,
unter geknicktem Gerschilddach.
Im Erdgeschoss sind die Original-
fenster mit geschnittenen Schliff-
scheiben erhalten. Ründi und
Tennstore sind dekorativ bemalt,
Tennstorstürze und Stubenbund
mit Fraktur geschmückt.
Die 1943 aufgefrischten
Tennstormalereien wurden 1992
zusammen mit den Ründimaler-
eien konserviert und restauriert.





KIRCHLINDACH

Jetzikofen, Stöckli, Nr. 10.

Stöckli und Bauernhaus sind an erhöhter, prominenter Lage parallel nebeneinander angeordnet. Das drei Fensterachsen breite Stöckli weist im Erd- und Obergeschoss verputztes Mauerwerk mit Sandsteingliederung und im Dachgeschoss Riegkonstruktion auf. Gerschilddach mit Ründi. Eingewandete, breite Seitenlauben auf Eichenstützen.

Anlässlich einer Gesamtanierung wurde 1990 der einstige Speicher im Dach zu einer Wohnung ausgebaut und die Fassade renoviert.



WOHLEN

Salvisberg, Speicher, Salvisbergstrasse 11.

Am intakten Weiler Salvisberg fällt die klare Gliederung in giebelständige Bauten östlich und in traufständige Bauten westlich der Strasse besonders auf. Ein richtiges Schmuckstück ist der reich verzierte und bemalte Speicher von 1760 mit seiner dichten Abfolge von Laubenausschnitten, seinem leicht geknickten Gerschilddach mit Biberschwanzziegeln und den kräftigen Freibünden.

Nach dem Abbruch eines seitlichen Anbaus wurden Speicher und Malereien 1985 renoviert.



BOLLIGEN

Habstetten, Bauernhaus, Nr. 113.

Sehr grosses, 1888 erbautes Bauernhaus im Schweizer Holzstil, mit Gerschilddach und breiten, besonders reich verzierten Lauben. Erd- und Obergeschoss verputzt, mit Kunststeingewänden; Riegkonstruktion im Dachgeschoss.

Die Fassade wurde 1990 aufgrund der vom Restaurator vorgenommenen Farbuntersuchung in den Farbtönen der Bauzeit gestrichen.

Amtsbezirk Biel

BIEL

«Billhaus», Robertweg 5.
Das von Léo-Paul Robert erbaute Pächterhaus gehört zu den verschiedenen Bauten des grossen Robert-Landgutes Ried. Das eigenständige, historistische Gebäude zeigt architektonische Anleihen sowohl von der ländlichen Seeländerarchitektur, als auch von der Massivbauweise des Juras. Gliederungen aus Haute-rive-Stein, Gesimse und Fenster-gewände sowie ausgeprägte Eck-quader charakterisieren die Fassaden. Die Asymmetrie des Daches ist vom Architekten geplant und Teil des Baugesuchs vom 16.4.1884. 1983 wurden das Dach und die Fassaden renoviert.



Amtsbezirk Büren

DIESSBACH

Bauernhaus, Hintere Chürzi,
Scheunenbergstrasse 19.
Das grosse Hochstudhaus unter Vollwalmdach stammt aus dem frühen 18. Jahrhundert. Mächtige profilierte Fensterbänke und reich bemalte Büge mit floralem und figürlichem Bildwerk zieren das gutproportionierte Haus. Das Gebäude wurde 1981–84 wieder bewohnbar gemacht und restauriert.





RÜTI B.B.

ehemaliger Gasthof, Steinacker, Nr. 4.

Der ehemalige Gasthof, 1868 in erhöhter Lage über dem Dorf errichtet, wird heute als Landwirtschaftsbetrieb genutzt. Eine subtile Sandsteingliederung mit Nationalemblemen und einer Serliana im Giebfeld, kräftige Fenstereinfassungen, ein ausgeprägter Gurtfries und eine hübsche Sägezier zeichnen diese Fassade besonders aus. Das spätbiedermeierliche Gebäude weist bereits Züge des Schweizer Heimatstils auf.

Umfangreiche Restaurationsarbeiten 1992, teilweise von den Eigentümern selbst ausgeführt.



BÜREN A.A.

Reiben, Hochstudhaus, Nr. 11. In der ehemaligen eigenständigen Gemeinde Reiben befindet sich das grosse Hochstudhaus, ein Ständerbau mit Riegbauteilen unter einem grossen Vollwalmdach. Das Gebäude besitzt einen Gewölbekeller aus Feldsteinen. Das Haus wurde 1982/83 in einen Zustand versetzt, der es erlauben sollte, das prächtige Schutzobjekt für die Zukunft zu erhalten.



MEIENRIED

Hofgruppe Unterfar, «Dr. Schneider-Haus», Nr. 1. Am Zusammenfluss von Aare und Zihl befindet sich das mächtige Hochstudhaus, ein Ständerbau unter Vollwalmdach mit gemauelter Westwand. Während der Gesamtbau in das 18. Jahrhundert zu datieren ist, gehört ein steinerner Stockvorbau wohl in das 17. Jahrhundert. Das Geburtshaus von Dr. Johann Rudolf Schneider (1804-80), Hauptförderer der 1. Juragewässerkorrektion, diente bis 1899 als Wirtshaus «Zur Galeere». Von 1988-90 wurde der gesamte Wohnteil einer umfassenden Restauration unterzogen und wieder bewohnbar gemacht.

Amtsbezirk Burgdorf

HEIMISWIL

Niderdorf, Mühle, Nr. 16.

Der mächtige siebenachsige Ständerbau auf massivem zweigeschossigem Mühleunterbau wurde 1767 errichtet. Der Mühlestandort ist bereits 1368 erwähnt. Zur reichen architektonischen Gestaltung mit zweigeschossiger Bogenlaube, profilierten Gesimsen und Pfosten gehört auch die originale figürliche und ornamentale Malerei an der Ründistotzwand und an der Ründi selbst. Die Tellen-schusszene wird begleitet von Tierdarstellungen, heraldischen Motiven, Veduten und Akanthus-ranken.

Das Haus wurde 1987–92 einer Gesamtanierung unterzogen. Dabei wurden auch die Malereien von Ernst Linck von 1923 preisgegeben und die barocke originale Bemalung restauriert.





WILLADINGEN

Speicher, Nr. 9 E.

Der schucke Hälbling-Blockbau mit Laubenkranz ist 1769 datiert. Ornamentale Malereien und die Bauinschrift zieren das kleine Gebäude über der Oesch.

Der Speicher wurde in mehreren, zeitlich weit auseinanderliegenden Etappen renoviert und zuletzt nach grossen Unwetterschäden 1991 an seinem Standort über dem Dorfbach angehoben, von seinen jüngeren Anbauten befreit und fachgerecht erneuert.



ERSIGEN

Burgdorfstrasse 2 A.

Der seltene Bautyp eines Wohnspeichers aus dem 18. Jahrhundert ist mit Küche und Stube sowie zwei Speichergeschossen ausgestattet. Bei der Rettungsaktion, die 1990 im letzten Augenblick nur dank der Hilfe interessierter Kreise durchgeführt werden konnte, ging der gewölbte Keller verloren. Der Speicher wurde im gleichen Ortsteil unzerlegt verschoben und am neuen Standort fachgerecht restauriert.

Die Dachhaut, teilweise auch der Schwellenkranz und eine Wandpartie, die Laubenbretter und die Befensterung wurden ergänzt.



HASLE

Obergomerkinden, Speicher, Nr. 660.

Der hervorragende schindelgedeckte Hälbling-Blockbau mit umlaufenden Arkadenlauben, reicher ornamentaler Malerei und zahlreichen Inschriften ist 1733 datiert.

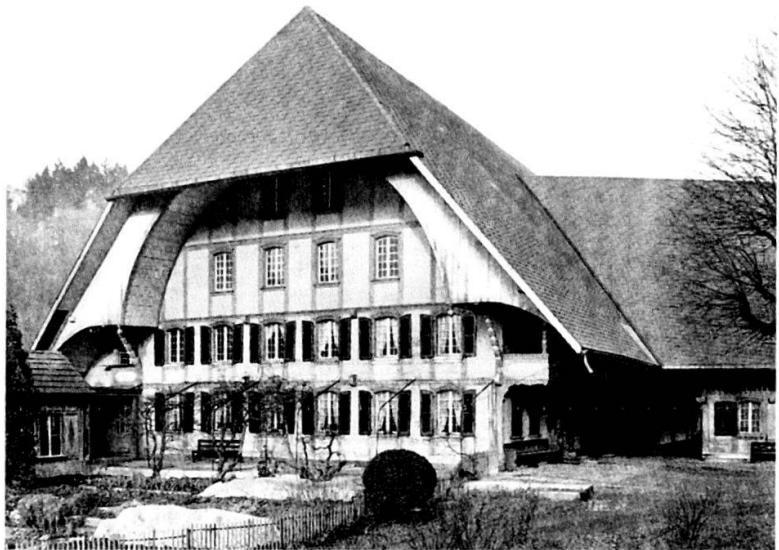
Der Speicher wurde in mehreren Etappen restauriert und sein Schindeldach erneuert.

BURGDORF

Bauernhaus Grafenschüren,
Nr. 2.

Das Bauernhaus, ist Kern eines herrschaftlichen Gruppenhofs. Der mächtige sechsachsige, spätbarocke Ständerbau mit Ründi wurde 1820 vom Zimmermeister Johann Stalder erbaut.

Zwischen 1987 und 1992 wurden Erneuerungen am Oekonomieteil, die neue Befensterung des Wohnteils und die Restauration der Malereien an der Hocheinfahrt von der Fachinstanz begleitet.



HEIMISWIL

Bauernhaus, Hoferen, Nr. 36.

Das stattliche neunachsige, zweigeschossige Halbwalmdachhaus von 1799 ist Zentrum einer hervorragenden Hofgruppe. Mit dem Speicher, der Käserei/Schmiede und dem Garten bildet es einen schönen, orthogonalen Hofraum. Das Haus wurde 1976 einer Gesamtrenovation unterzogen.



BÄRISWIL

Bauernhaus, Hubelweg 37.

Das prächtige, an zentraler Stelle im Dorf stehende Bauernhaus gehört zu den wichtigsten Bauten des Ortskerns. Der grosse Ständerbau mit Viertelwalmdach und doppelten Frontlauben stammt aus dem Jahr 1768. Das mit reicher Fassadenzier ausgestattete, herrschaftliche Objekt steht über einem älteren Kellergeschoss. Mit sehr sparsam ausgeführten Eingriffen konnten von 1983–86 90 Prozent der tragenden Originalsubstanz erhalten werden. Unverändert blieb auch die innere Raumstruktur mit der Rauchküche.





MÖTSCHWIL

Bauernhaus, Nr. 18.

Der grosse, zweigeschossige Ständerbau mit Reihenfensterung in Erd- und Obergeschoss und umlaufenden mächtigen, profilierten Fensterbänken ist 1724 datiert. Nebst weiterer Fassadenzier hebt das bemalte Tennstor das stattliche Gebäude besonders aus den umliegenden Bauten hervor. 1978 wurde das Haus wieder bewohnbar gemacht und renoviert. Die Malerei am Tennstor wurde restauriert.



WYNIGEN

Brechershäusern, Wohnstock, Nr. 339.

Nach dem Brand des Hauptgebäudes 1974 bildet nun der stattliche Walmdachstock Nr. 339, zusammen mit einem jüngeren, klassizistischen Stock, den Restbestand der einen Hofgruppe im hervorragenden Weiler Brechershäusern. Das spätbarocke Gebäude von 1788 (datiert am Kellersturz) zeichnet sich durch eine schöne Sandsteingliederung mit betonter Mittelachse aus. Er wurde 1987 einer Fassadenrenovation unterzogen. Dabei wurden die ursprünglichen Lauben rekonstruiert und ein jüngerer Anbau abgebrochen.



LYSSACH

Stock, Nr. 42.

Der anderthalbgeschossige kleine Wohnbau, erbaut 1820, mit massivem Sockel und Obergeschoss in Riegbauweise unter grossem Mansarddach besticht durch seine Feinformen. Bemerkenswerte Sandsteingliederungen und die hervorragenden Eingangstüren in Eiche gestalten das Gebäude. Die äussere Erscheinung des schmucken Stöcklis wurde 1986 einer Restauration unterzogen.

Amtsbezirk Courtelary

LA FERRIÈRE

Rangée des Robert, Nr. 46.
Das stattliche Bauernhaus ist 1621 datiert. Die breit angelegte Giebelfassade besticht durch ihre noch zum Teil der Spätgotik verhafteten Kuppelfenster. Als kulturgeschichtlich wertvolles Schutzobjekt wurde das Gebäude (Dachhaut, Holzwerk und Fassaden) 1992 fachgerecht restauriert und der Nachwelt erhalten.



Amtsbezirk Erlach

GALS

Altes Schulhaus, Britschenmattstrasse 2/Dorfstrasse 14.
Das alte Schulhaus («Kapelle» genannt) stammt aus der Zeit um 1600. Es wurde in der Tradition spätgotischer Stockhäuser als Weinbauernhaus erbaut und im 18. Jahrhundert zum Schulhaus umgebaut. 1770 erweiterte man das Gebäude um neue Schulräume und eine Lehrerwohnung. Im 19. Jahrhundert wurde der gesamte Komplex zu einem Wohnhaus. 1986–89 konnte eine Gesamtrestaurierung durchgeführt werden.





MÜNTSCHEMIER

Speicher, Nr. 51 D.

Der reich verzierte Ständerbau von 1772 weist einen umlaufenden Laubenkranz und Giebellauben im zweiten Obergeschoss auf. 1984–86 wurde der gesamte Speicher restauriert.



GAMPELEN

Bauernhaus, Insstrasse 117.

Der prächtige, 1769–72 von Zimmermeister Johann Roht errichtete Ständerbau prägt das Ortsbild am Dorfausgang gegen Ins. Die traufseitige Orientierung, die umlaufende Gadenlaube und die verschalte Giebelpartie unter einem Viertelwalmdach verleihen dem Bau seinen besonderen Charakter. Zudem weist er mit beschrifteten Tennstorstürzen, bemalten Tennstoren, reich verzierten und bemalten geschnittenen Bögen und mit den Kreuzstockfenstern mit Rundscheibenverglasung zahlreiche qualitätsvolle Details auf.

Aussenrenovation 1984–89.



TSCHUGG

Oberdorf, Nr. 29.

Das prächtige Weinbauernhaus aus dem 18. Jahrhundert ist mit seinem vorgelagerten, gepflegten Garten ein wichtiges Element des Ortsbildes im Oberdorf. Reich profilierte, durchgehende Fensterbänke, zurückhaltende Sägezier an den Lauben sowie Malereien am Tennstor und am Wohnteil zieren das hervorragend erhaltene Objekt.

Es wurde 1990 einer partiellen Fassadenrestauration unterzogen. Gleichzeitig wurde das Dach neu eingedeckt.

Amtsbezirk Fraubrunnen

ZIELEBACH

Hochstudhaus, Schulhaus-
strasse 8.

Grossartige Hochstudkonstruktion
mit Bohlenständerunterbau von
1600.

1978/79 Restauration (Dach und
Befensterung) und Einbau von
zwei Wohnungen.



LIMPACH

Bauernhaus, Nr. 9.

Der mächtige Ständerbau mit
seitlichen Lauben und weit aus-
kragenden, verzierten Freibund-
konstruktionen unter einem Halb-
walmdach nimmt im inneren
Dorfbild von Limpach eine
Schlüsselstellung ein. Das mit rei-
chen Details geschmückte Bau-
ernhaus ist 1804 erbaut worden.
1976/77 wurde das Gebäude
einer Sanierung unterzogen und
in seinem Äussern restauriert.





MÜNCHRINGEN

Holzmühle, Bauernhaus, Nr. 2 B.
Der mächtige zweigeschossige, neunachsige Ständerbau unter Walmdach gehört zu den dominierenden Volumen des Weilers Holzmühle. Am Tennsturz sind Baudatum 1828 (Keller 1824/25), Bauherr Jakob Aeberhard und Zimmermeister Jakob Hebel zu Hettiswyl genannt.

1981 wurden die Inschriften restauriert, 1990 die Befensterung des Gadengeschosses fachgerecht ersetzt.



UTZENSTORF

Speicher, Eystrasse 42 B.

Der stattliche Hälblingsspeicher gehört zu den ältesten der zahlreichen Speicherbauten in Utzenstorf. Die einfache und zweckmässige Konstruktion mit Frontlaube im Obergeschoss und Satteldach ist 1611 datiert.

In erfreulicher Zusammenarbeit verschiedener interessierter Kreise konnte das Gebäude 1992/93 restauriert werden.



WIGGISWIL

Stöckli, Nr. 11 C.

Das dreiachsige Stöckli ist ein bemerkenswerter Vertreter kleiner ländlicher Wohnbauten in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es besteht aus einem massiven Sockelgeschoss mit Sandsteingliederung und einem Obergeschoss in Riegbauweise mit seitlichen Lauben unter geknicktem Gerschilddach mit Ründi. Eine verkleidete breite Laube auf Pfosten mit reicher Sägezier weist auf eine Umbauetappe in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

1989 wurden die Fassaden restauriert.

Amtsbezirk Frutigen

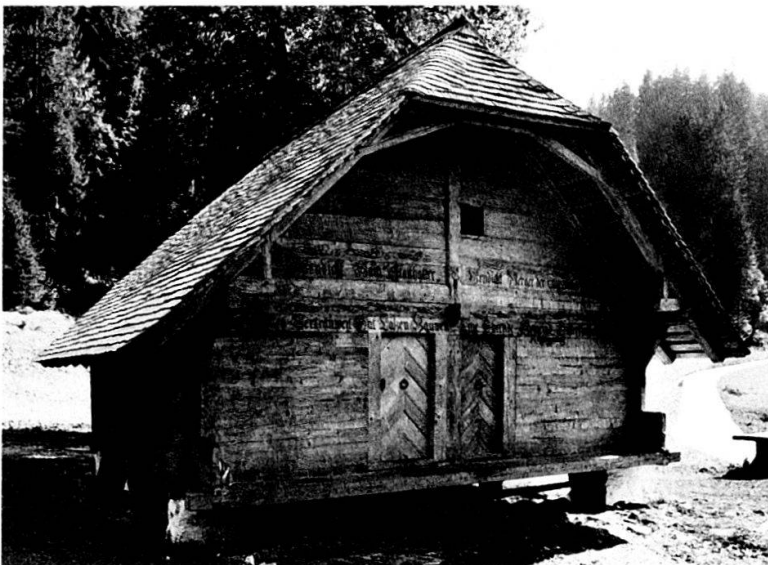
REICHENBACH

Schwandi, Bauernhaus, Nr. 513.
Stattliches Wohnhaus, erbaut
1776 durch Zimmermeister Hans
Müller für Peter Wittwer und
Elisabeth Itten, reiche Inschriften
und Malereien.
Restaurierung der Fassadenmale-
reien 1949, Dachsanierung 1988.



AESCHI

Suld, Käsespeicher, Nr. 495.
Typischer Käsespeicher, Blockbau
unter Gerschilddach, erbaut
1790.
Gesamtsanierung, Restaurierung
der Bauinschriften, neues Schin-
deldach 1976–79.





REICHENBACH

Uf Müllers, Bauernhaus, Nr. 295. Wohnhaus mit rückseitig angebauter Scheune, Blockbau datiert 1803, symmetrische Fassade mit reich verzierten Friesen und Flachschnittmonogrammen. Originalgetreuer Ersatz der Stubenwand, neue Fenster mit ursprünglicher Sprossenteilung 1985.



ADELBODEN

Stigelschwand, Wohnhaus, Nr. 796. Ehemaliges Bauernhaus, Wohn- und Scheunenteil nebeneinander angeordnet, erbaut 1730 durch Zimmermeister Niclaus Pieren für Gilgian Zürcher und Barbara Sarbach. Restaurierung der umfangreichen Inschriften und Malereien durch Nachkerben und Neufassen 1992.



FRUTIGEN

Tellenfeld, Bauernhaus, Nr. 1788. Stattliches Bauernhaus, Frutigtyp, erbaut 1761 durch Zimmermeister Peter Stoller für Gilgian Zürcher und Christina Hachen. Restaurierung der weiss übermalten Inschriften durch Nachkerben und Neufassen, Freilegung und Restaurierung der figürlichen Malereien 1989.

Amtsbezirk Interlaken

WILDERSWIL

Alte Mühle, Nr. 121.

Ehemalige Mühle am Saxetenbach, zweigeschossiger Gewerbeteil in Massiv- und Riegbauweise, darüber eingeschossige Müllerwohnung in Blockbauweise.

Etappenweise Gesamtanierung in den Jahren 1977 (Wasserrad) und 1982–86 (Gebäude, Bauinschrift, Einrichtung eines Dorfmuseums).



RINGGENBERG

Schlossweid, Doppelwohnhaus, Nr. 69.

Doppelwohnhaus, Kern 17. Jahrhundert, Erweiterung 2. Hälfte 18. Jahrhundert mit graugefasster Frontlaube und Flachschnittfriesen. Teil der Baugruppe mit Stöckli, Speicher und Ofenhaus. Gesamtanierung und Wiederherstellung der originalen Farbfassungen 1977/78.





HABKERN

an der Matte, Doppelwohnhaus,
Nr. 231/232.

Stattliches Doppelwohnhaus,
Blockbau mit späterem Stuben-
anbau, erbaut 1795, Bauinschrif-
ten auf grauem Grund.

Ersatz Stubenbrüstung und Lau-
ben, Restaurierung der Bau-
inschriften 1973.



OBERRIED

Dorf, Doppelwohnhaus,
Nr. 75/79.

Markanter Blockbau, erbaut
1627, mit Rautenfriesen und
kräftigem Fassadenvorkrag,
seitlicher Stubenanbau 2. Hälfte
18. Jahrhundert.

Restaurierung der durch nach-
trägliche Fenstervergrößerungen
beeinträchtigten Hauptfassade
1989/92.



MATTEN

Hauptstrasse 32, «Beundenhaus».
Traditioneller Blockbau mit seitli-
chem Stubenanbau, errichtet
1643 durch Zimmermeister Hans
Boss für Heinrich Tschiemer und
Elsbet Blum. Teilrestaurierung
der Fassade und der Inschriften
1970, Gesamtanierung und Aus-
bau 1982.

BÖNIGEN

Ortsbild von nationaler Bedeutung und «Dorf der bemalten und beschnitzten Häuser». Bilde seit den 60er Jahren einen Schwerpunkt in der Tätigkeit der Stelle.

Feldweg 26/28.

Reichbeschnittener Blockbau, erbaut 1740 durch Ullrych Mühlmann und Anna Fuhrer, Fraktur- und Antiqua-Inschriften, Paradiesszene.

Malereirestaurierung 1965.



BÖNIGEN

Postgässli 5/7.

Blockbau, errichtet 1715 durch Zimmermeister Christen Michel und Hans Pend. Reich geschnitzte Fassade mit farbig gefassten Rautenfriesen, Fratzenkonsolen und Inschriften.

Malereirestaurierung 1965, Wiederherstellung der ursprünglichen Fensteröffnungen 1989.



BÖNIGEN

Brunngasse 20/22.

Zusammengebauter Ständerbau/Blockbau 1715/1748, errichtet durch Statthalter Ullrich Mychel und Margaryta Eggler.

Malereirestaurierung 1964.





SCHLOSSWIL

Nest, Stöckli, Nr. 20.

Kleiner, 1770 datierter, dreiachsiger Ständerbau mit Ründi, Gerschilddach und traufseitigen Lauben.

1978 Entfernen der Schindeln an der Fassade, Wiederherstellen der ursprünglichen Grisaille-Fassade, Retouchieren und Ergänzen der Malerei durch die Kunstgewerbeschule der Stadt Bern (Arbeitslosen-Einsatzprogramm).



RUBIGEN

Zunacher, Bauernhaus, Nr. 11. Fünfsachsiger Ständerbau von 1775 mit symmetrischer Fassade, mit Ründilaube und -stud unter geknicktem Gerschilddach.

Die figürlichen Malereien und die Inschriften wurden 1982 restauriert. Im Bild das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen (fragmentarisch erhalten).

WALKRINGEN

Wikartswil, Hubel, Bauernhaus,
Nr. 252.

Hochstudhaus von 1655 mit Umbauten von 1707 und 1753.

Drei Stuben breiter Ständerbau mit umlaufender Gadenlaube und Dreiviertelwalmdach.

Nachdem 1965 mit Hilfe des Berner Heimatschutzes das Dach umgedeckt worden war, konnte 1990 der Wohnteil unter weitgehender Schonung der Originalsubstanz renoviert werden.



GROSSHÖCHSTETTEN

Bauernhaus, Viehmarktstrasse 14.

Gemäss der gekerbten Antiquainschrift am Stubenbund 1697 für Albert und Margret Moser erbaut. Ständerbau mit umlaufender Gadenlaube und mit Bühnslaube unter einem von Hochstüden getragenen Halbwalmdach. Stubenerweiterung in den ehemaligen Zugtierstall im 18. Jahrhundert.

Nach jahrelangen Bemühungen konnte 1989 der Wohnteil renoviert werden; der als Schreinerei umgenutzte Ökonomieteil dagegen wurde neu errichtet.



OPPLIGEN

Oberdorf, Stöckli, Nr. 15 A.

Im Erdgeschoss schöne Hausteinarbeiten; Obergeschoss Riegbau.

Geknicktes Viertelwalmdach, geschweifte Ründi, Lauben mit Brettbalustern. Das Stöckli von 1817 bildet zusammen mit Bauernhaus, Speicher und zwei grossen Bäumen eine harmonische Gruppe.

Bei der Fassadenrenovation 1992 Wiederherstellung der ursprünglichen, grauen Farbfassung.

Am Bauernhaus 1977 und 1992 Renovationen; 1984 Restaurierung der Inschriften am Speicher (erbaut 1733).





WORB

Farb, Bauernhaus, Farbstrasse 23. Einst Teil der kulturhistorisch wichtigen gewerblichen Baugruppe Farb. Stattliches Ründihaus des 18. Jahrhunderts; später wiederholt Erneuerungen, wie beispielsweise der Farbanstrich um die Jahrhundertwende.

1982 wurde das Haus mit dem Zweck, unbekannten Freischaffenden Raum für künstlerische und kulturelle Aktivitäten zu bieten, renoviert und ausgebaut.



LANDISWIL

Obergoldbach, Uetzli, Taunerhaus, Nr. 114.

Kleiner Ständerbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Seitenlauben, Bühnislaupe und Dreiviertelwalmdach. Kleiner Stall und firstparallele Hochzufahrt.

Anlässlich der 1991 erfolgten Renovation und dem Ausbau wurde die Erdgeschossfront rekonstruiert.

OBERDIESSBACH

Restaurant «Zum Sternen»,
Burgdorfstrasse 17.
Riegbau von 1893 im Schweizer
Holzstil. Zweigeschossiger Bau
mit Satteldach und Querfirst zur
Strasse.

Nachdem der Bau in den 1940er
Jahren verputzt und purifiziert
worden war, erfolgte 1985
die Freilegung des Fachwerks, die
Wiederherstellung der ursprüngli-
chen Farbfassung mit der Wirts-
hausinschrift und die Rekonstruk-
tion der Holzverzierungen.



LINDEN

Grafenbüel, Bauernhaus, Nr. 80.
Mitte 18. Jahrhundert erbauter,
zwei Stuben breiter Ständerbau
mit umlaufender Gadenlaube,
Bühnslaube mit geseiltem Stud
und Freibünden unter Viertel-
walmdach.

Nachdem 1979 das Stubenwerk
ersetzt worden war, erfolgte 1992
die originalgetreue Erneuerung
der Frontlauben.



Amtsbezirk Laufen



BRISLACH

Gemeindefeuerhaus, Breitenbachstrasse 7.

Der Vielweckbau in Brislach im Laufental, ein typischer Vertreter jahrhundertalter Baukultur im Jura, vereinigte Wohnteil, Scheune und Stall unter einem mächtigen Dach.

Das ehemalige Bauernhaus wurde 1988, nach denkmalpflegerischen Grundsätzen, sorgfältig umgebaut und einem neuen sinnvollen Zweck, der Nutzung als Gemeindefeuerhaus, zugeführt.

Amtsbezirk Laupen



MÜNCHENWILER

Dorf, Bauernhaus, Nr. 42.

Herrschaftlicher, fünfschöner Massivbau von 1824 mit Ründi und geknicktem Gerschilddach. Mauerwerk im Erdgeschoss aus Sandsteinquadern, im Ober- und Dachgeschoss verputzt, mit Sandsteingliederung.

In einer ersten Sanierungsetappe wurde 1982 das ganze Dach mit Biberschwanzziegeln umgedeckt. 1993 konnten die Fassaden des Wohnteils renoviert werden.

NEUENEGG

Sürhubel, Speicher, Nr. 129 B.
1738 datierter Bohlenständerbau mit Schwellen, Ständern und phantasievoll profilierten Bügen aus Eiche. Umlaufende Obergeschosslaube und Giebellauben mit reicher Zier.

Dank einer Einsprache des Heimatschutzes konnte 1979 anstelle eines Abbruchs eine Verschiebung des Speichers erwirkt werden. Die Renovation erfolgte 1983. Die nur noch spärlich vorhandenen Malereien wurden dokumentiert.



FERENBALM

Gammen, Ofenhaus, Nr. 12
und Speicher, Nr. 13.

Ofenhaus der Dorfgemeinschaft, im Zentrum von Gammen, mit intakter Ofenanlage. Dank grossem Einsatz des Trägervereins «Ofenhaus Gammen» konnte 1990 die Restaurierung abgeschlossen werden. Der 1736 erbaute Speicher wurde 1993 hierher versetzt, da er am alten, etwa 80 Meter entfernten Standort neuen betriebstechnischen Ansprüchen im Weg stand. Die Lauben und das Dach mussten dabei erneuert werden.



MÜHLEBERG

Buch, «Althus», Bauernhaus,
Nr. 173.

Das Hochstudhaus von 1703 wurde vom gleichen Zimmermeister, Bendicht Schuler, errichtet wie das «Althus» in Jerisberghof und weist eine ebenso qualitätvolle Zimmerarbeit auf. Vier Hochstüde tragen das steile Vollwalm-dach. Das weitgehend original erhaltene Gebäude stand lange Zeit leer.

1982–83 erfolgte eine vorbildliche Restaurierung unter weitgehender Schonung der wertvollen ursprünglichen Bausubstanz.





FERENBALM

Wohnstock, Nr. 121.

Der turmartig aufragende Massiv- und Riegbau mit markanten Fensterreihen dürfte um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert zu repräsentativen Zwecken erbaut worden sein.

Bei der 1983/84 durchgeführten Gesamtanierung konnte ein störender seitlicher Anbau abgebrochen und die Hauptfassade in den ursprünglichen spätgotischen Zustand zurückversetzt werden.



FRAUENKAPPELEN

Jaggisbach, Speicher, Nr. 60 B.

Um 1590 erbauter, zweigeschossiger Bohlenblockbau auf Keller aus Bruchsteinmauerwerk. Vorkragendes Obergeschoss, Giebel- und steiles Satteldach mit Firstständer, einem sogenannten Heidenkreuz. Wegen des Alters und der Seltenheit des Bautyps wurden eine dendrochronologische Analyse und detaillierte Aufnahmepläne erstellt.

Der Speicher wurde 1988 renoviert.

Amtsbezirk Moutier

CHÂTELAT

Moron, Nr. 27A.

Das breit gelagerte, anderthalbgeschossige massive Jura- Haus mit Dreischilddach auf einer Pfostenkonstruktion ist 1621 erbaut worden. Zwei Tennstore mit Korb- bogen und die charakteristische Mezzaninbefensterung kennzeichnen die Hauptfassade.

1981 konnte die Gesamtrestauration des Gebäudes abgeschlossen werden.



GRANDVAL

Ancienne Cure, Maison du Banneret Wizard, Nr. 46.

Das typologisch wertvolle Gebäude ist in einer Kombination von Stein- und Ständerbauweise in verschiedenen Etappen im 16./17. Jahrhundert errichtet worden. Bemerkenswerte Flachreliefschriften (datiert 1684) im Giebel des Kuppelfensters zieren das mächtige Haus, das im Innern noch eine gewölbte Rauchküche aufweist.

1974/75 wurde das Haus einer Gesamtrestauration unterzogen.



Amtsbezirk La Neuveville

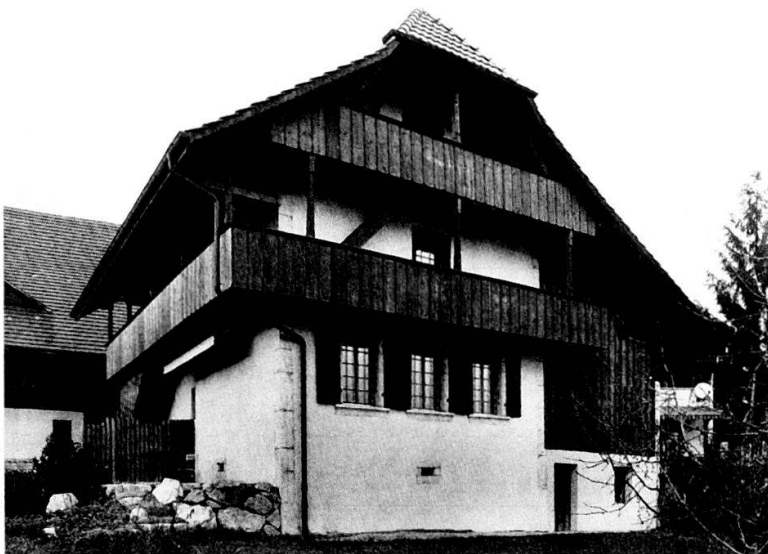


LAMBOING

Bauernhaus, Nr. 59.

Das mächtige, gemauerte Bauernhaus im Zentrum von Lamboing beherbergt in seinem Innern eine gewölbte Küche des 17./18. Jahrhunderts. Der typologisch wertvolle Innenraum mit einseitig auf einen Rundpfosten und auf Würfelsockel abgestütztem Kaminhut überlebte den Dorfbrand von 1817 und konnte 1989 restauriert werden.

Amtsbezirk Nidau



MERZLIGEN

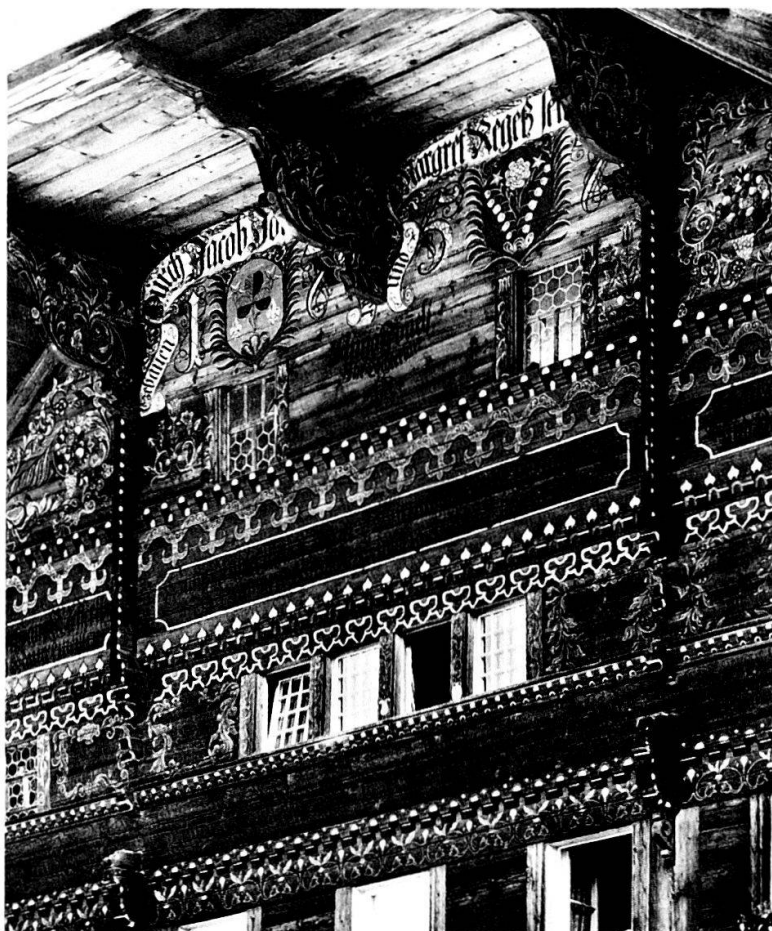
Ofenhausstock, Dorfstrasse 7.

Wohlproportionierter, zweigeschossiger massiver Wohnstock mit zwei rückwärtigen Lauben, datiert 1800. Das hübsche Gebäude mit geknicktem Gerschilddach weist zahlreiche gestalterische Details auf, wie Kalksteineinfassungen der Segmentbogenfenster und Türöffnungen sowie profilierte Laubenpfosten. Das Haus wurde 1984/85 innen saniert und aussen restauriert.

Amtsbezirk Niedersimmental

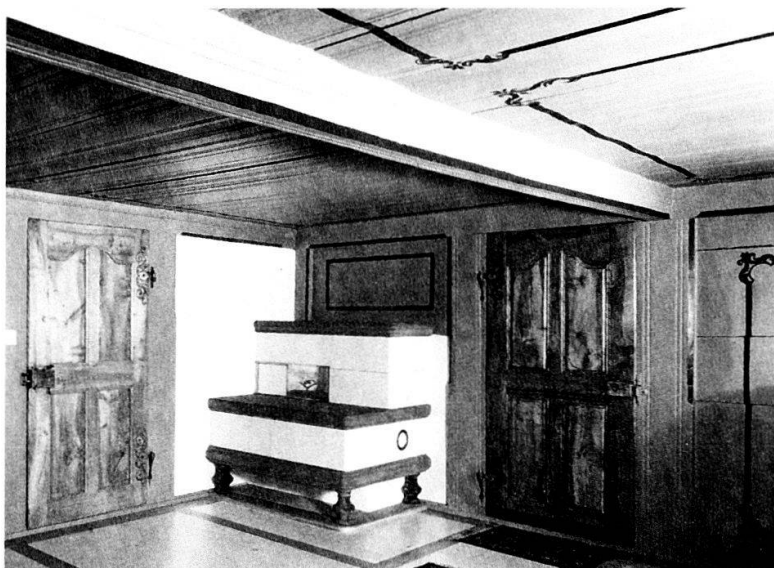
OBERWIL

Büel, Jonelihaus, Nr. 201.
Mächtiges Wohnhaus unter steilem Gerschilddach, erbaut 1757 durch den Landsvenner Jacob Jonneli und seine Ehegемahlin Margret Regetz. Reich geschnitzte und bemalte Fassade, teilweise noch mit originalen Bleiverglasungen.
Malerei restaurierung 1971.



WIMMIS

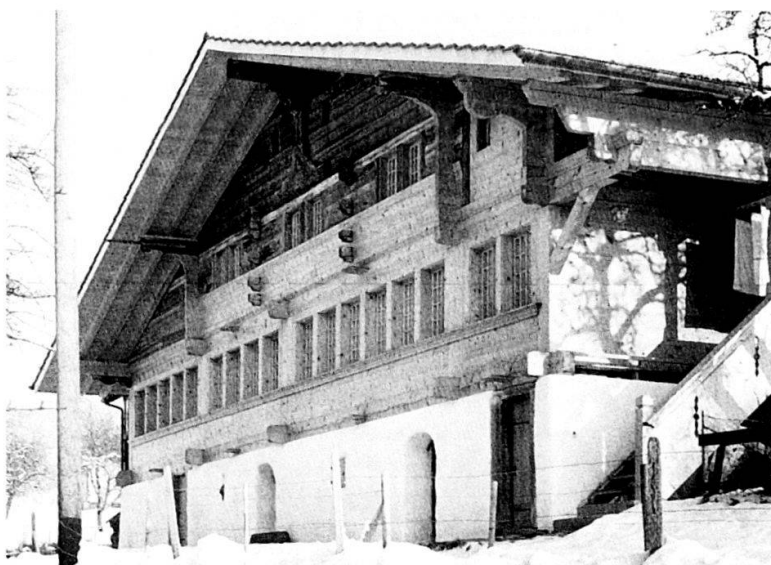
Oberdorf, Wohnhaus, Nr. 131.
Traditionelles Simmentalerhaus, erbaut 1687 durch Zimmermeister Bendicht Bähler von Wattenwil für Johann Schmid und Susanna Schwingruber.
Um 1789 Graufassung der Wohnstube, Filetmalereien an Wänden und Decke, neue gestemmte Türen.
Stubenrestaurierung 1986/87.





SPIEZ

Tannmoos, Wohnhaus, Nr. 1664.
Reich verziertes Wohnhaus, erbaut 1637 durch Werckmeister Niklaus Karlenn für Jacob Kröpfly und Barbly Büller, frühe gekerbte Frakturinschriften. Gesamtanierung und Restaurierung der Inschriften und Maleien 1976.



DIEMTIGEN

Bächlen, Heidenhaus, Nr. 367.
Wohnhaus, dendrochronologisch datiert 1507/10, mit sogenanntem Heidenkreuz, Stubenwerk 18. Jahrhundert. Gesamtanierung, Ersatz von Stubenwerk und Gadenbrüstung 1990.

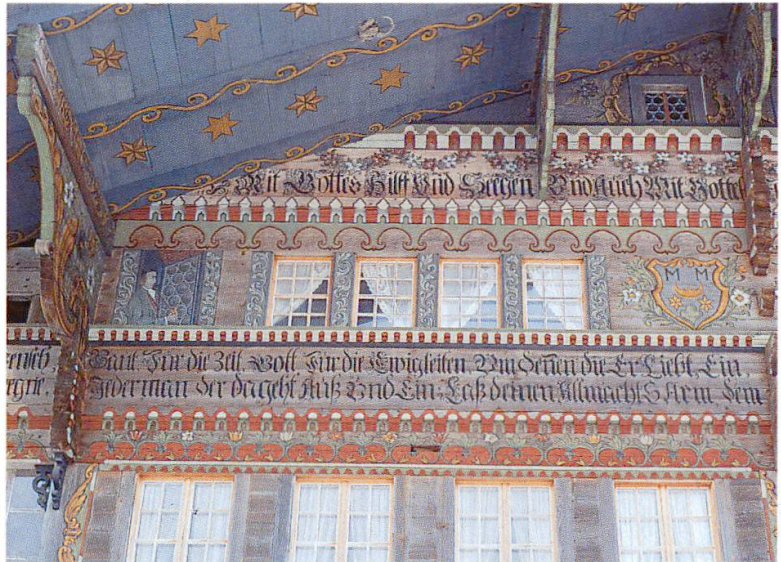


OBERWIL

Gasthaus «Hirschen», Nr. 265.
Stättlicher Gasthof, erbaut Ende 18. Jahrhundert, verputzter Riegbau mit aufgemalter Eckquaderung, Gerschilddach mit Aufschieblingen. Fassadenrestaurierung, Kopie des bemalten Wirtshausschildes 1987.

DÄRSTETTEN

Argel, Bauernhaus, Nr. 161.
Bauernhaus mit bemalter Vor- und Rückfassade, erbaut 1759 durch Zimmermeister Hans Messerli für die Schwestern Madlena und Salome Mani. Restaurierung der Fassadenmalereien und Inschriften 1975, neue Fenster 1981.



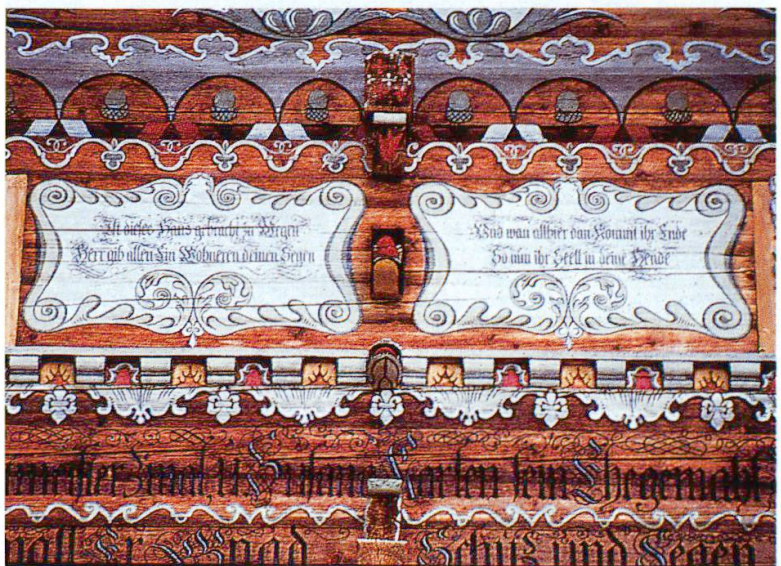
DÄRSTETTEN

Moos, «Knuttihaus», Nr. 47.
Wohl berühmtestes Simmentaler Bauernhaus, erbaut 1756 durch Zimmermeister Hans Messerli, Inschriften und Malereien, ausgemalte Sonntagsstube. Restaurierung der Fassadenmalereien und Inschriften 1938, Um- und Ausbau 1979, Dach 1989.



DIEMTIGEN

Obere Walkematte, Bauernhaus, Nr. 438.
Besonders reich bemaltes und beschnitztes Bauernhaus, erbaut 1757 durch Wachtmeister David Lörtscher und Susanna Karlen. Restaurierung der Fassadenmalereien und Inschriften 1976.





INNERTKIRCHEN

Wiler, «Feldhaus», Nr. 664.
Mächtiger, drei Stuben breiter
Blockbau, errichtet 1561 für An-
drist Jaggi, schlichter Rillendekor,
beschnittene Vorkragkonsolen.
Bereits 1946 Restaurierung der
prachtvollen Stube von 1563,
weitere Teilrenovation 1975.



SCHATTENHALB

Willigen, Rebberg, Wohnhaus,
Nr. 57/58.
Typischer Oberhasler Blockbau
mit kräftigem Schwellen- und
Giebelvorkrag, erbaut 1603 von
Iosep Anbiel durch Zimmer-
meister Jacob Aplanalp.
Teilrenovation und Wiederher-
stellung der veränderten Fenster-
öffnungen 1988.

Amtsbezirk Obersimmental

LENK

Oberried, «Jägerhaus», Nr. 793.
Ständer-/Blockbau, errichtet
1774 durch Heintzman Treuthart
und Anna Winkler, Zimmermei-
ster Peter Reittler. Reich ver-
zierte Frakturinschriften, Jagd-
szenen und florale Motive.
Malerei restaurierung 1968.



BOLTIGEN

Weissenbach, Bauernhaus,
Nr. 543.
Eines der prächtigsten Häuser des
Simmentals, errichtet 1705 durch
Bartlome Betschen und Elsbeth
Büller, Michel Bühler, Werkmei-
ster. Überaus reiche Schnitze-
reien, Inschriften und Malereien.
Malerei restaurierung 1980/81.





BOLTIGEN

Unterbächen, Bauernhaus,
Nr. 779.

Bauernhaus, errichtet 1792 durch
Zimmermeister Johannes Schläp-
pi für Jakob Betschen und
Eva Andrist. Reiche Schnitz-
formen und Inschriften.
Wiederherstellung der ursprüng-
lichen Fensteranordnung im
Stubengeschoss, Restaurierung
der Inschriften 1985.



ZWEISIMMEN

Hübeli, Wohnhaus, Nr. 271.

Wohnhaus, erbaut 1713 durch
Peter Schüren und Christina
Obertt, Werkmeister Ullrich und
Hans Brunner. Schöne Fraktur-
inschriften, heraldische und
florale Malereien.

Renovation der Malereien und
Inschriften 1943. Gesamtanie-
rung, Wiederherstellung der Stu-
benpartie sowie Restaurierung
der Inschriften 1993.



ST. STEPHAN

Matten, Wohnhaus, Nr. 237.

Schlichtes Wohnhaus, erbaut
1633 durch Bartlome Reider,
Zimmermeister I.W. Gekerbte
Antiquainschrift.

Gesamtanierung, Restaurierung
der Bauinschrift 1979.

Amtsbezirk Saanen

GSTEIG

Feutersoey, Bauernhaus, Nr. 408.
Prächtiges Saanerhaus, erbaut
1754 durch Zimmermeister Peter
Reichenbach für Christian Matti,
Notarius, und seine Ehefrau
Catharina Matti. Reich be-
schnitzte und bemalte Hauptfas-
sade mit symmetrischen Treppen-
aufgängen.
Malereirestaurierung 1976.





SAANEN

Äbnit, Wohnhaus, Nr. 628.

Reich bemaltes und beschnitztes Wohnhaus, erbaut 1755 durch Zimmermeister Peter Russi für Bendicht von Siebenthal und Maria Haldi.

Um- und Ausbau, Malereirestauration 1973.



LAUENEN

«Alter Spittel», Nr. 233.

Mächtiger, breitlagernder Bau, 1. Hälfte 16. Jahrhundert, schlichte Rillen- und Stabzier, Stuben mit «Heidenwelbi».

Gesamtsanierung, Fassadenrestaurierung 1990.

Amtsbezirk Schwarzenburg

WAHLERN

Magernau, Bauernhaus, Nr. 510.
Stattliches Ründihaus, 2. Hälfte
18. Jahrhundert, mit reicher Bau-
zier. Typologisch interessantes
Objekt mit giebelseitiger Frei-
treppe.
Gesamtsanierung, Fassadenrestau-
rierung 1989.



WAHLERN

Milken, Speicher, Nr. 661 B.
Prächtiger Blockbauspeicher, er-
baut 1766 durch Zimmermeister
Christen Pauly, reiche Bauzier
und Frakturinschriften.
Restaurierung der Inschriften und
Malereien 1979.



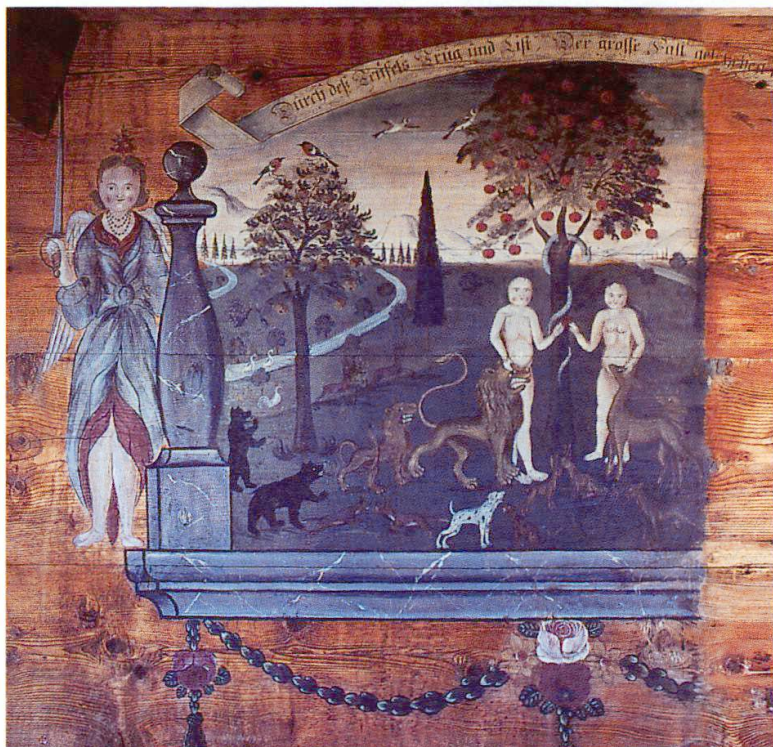


KIRCHDORF

Bauernhaus, Nr. 40.

Herrschaftliches Bauernhaus, erbaut 1761 durch Zimmermeister Daniel Schober für Joseph Mathy und Verena Wiester. Graugefaste Ründi mit qualitätvollen Malereien, umfangreiche Bundbalkeninschriften.

Gesamtsanierung und Restaurierung der Malereien und Inschriften 1989/93.



BURGISTEIN

Neuhaus, Bauernhaus, Nr. 103.

Um 1800 erbautes Bauernhaus mit wertvollen Malereien: Kreuzigung und Sündenfall, bisher durch Holzschopf geschützt und daher aussergewöhnlich gut erhalten; ungeschützte Partien verloren.

Konservierung und geringfügige Retouchen, Fassadenrenovation 1986/87.

BELPBERG

Springehus, Ofenhausspeicher,
Nr. 16 B.

Ofenhausspeicher in einer intak-
ten Hofgruppe. Massivbau mit
Doppelbackofen im Erdgeschoss,
darüber Speicherraum, erbaut
1756.

Gesamtsanierung 1989.



ENGLISBERG

Doppelspeicher, Nr. 4/4 A.
Bautypologisch seltener Doppel-
speicher; Ständerbau unter
Gerschilddach, erbaut 1717.
Geringfügige Versetzung infolge
Strassenausbaus und Instand-
stellung 1980.



BURGISTEIN

Oberschöneegg, Wohnstock,
Nr. 58 J.

Spätgotischer, dreigeschossiger
Wohnstock; Massivbau unter
Gerschilddach mit Aufschieb-
lingen, datiert 1583.

Fassadenrestaurierung 1989.





RÜEGGISBERG

Oberbütschel, Hochstudhaus,
Nr. 93/93 A.

Hochstudhaus, datiert 1624, mit
verschiedenen Umbauphasen,
heute Doppelwohnhaus.

Gesamtsanierung in Etappen
1976–84.



KIRCHDORF

Schmiede, Nr. 45.

Stättlicher Ständerbau auf über-
hohem Gewerbegeschoss, er-
baut 1725 mit umfangreichen
Bauinschriften.

Gesamtsanierung, Fassaden- und
Inskriptrestaurierung 1990.



NIEDERMUHLERN

Falebach, Bauernhaus, Nr. 131.

Intakte Hofgruppe, bestehend aus
Speicher, Ofenhaus und Bauern-
haus, erbaut 1760 durch Zim-
mermeister Hans Berger von
Wattenwil.

Etappenweise Gesamtsanierung
in Zusammenarbeit mit dem
Berner Heimatschutz 1976–91.

Amtsbezirk Signau

LAUPERSWIL

Chalchmatt, Wohnstock, Nr. 23. Ehemaliges Wirtshaus an der alten Durchgangsstrasse. Prächtiger Riegbau in landschaftlich exponierter Lage. Massives Erdgeschoss im Kern von 1636/51, verputzt, mit Sandsteingliederung. Die Obergeschosse – ursprünglich grau gefasster Rieg – wurden 1833 nach einem Brand vollständig neu errichtet. Siebenachsige Front unter leicht geknicktem Halbwalmdach mit Ründi.

Die Umdeckung des Daches mit Biberschwanzziegeln erfolgte 1984. 1990 wurde die seitliche Laube renoviert, 1992 der Dachraum teilweise ausgebaut.



LAUPERSWIL

Emmenmatt, ehemaliger Gasthof, Nr. 138.

Beim Bahnhof Emmenmatt als Restaurant «Elsass» um 1880 im Schweizer Holzstil erbautes, stattliches Wohnhaus. Streng symmetrischer Bau mit schwach geneigtem Satteldach und breiten, traufseitigen Lauben, sowie giebelseitigen Balkonen. Fachwerk im Erd- und Obergeschoss, horizontale Verschalung im Dachgeschoss. Die Fassadenrenovation erfolgte in Etappen in den Jahren 1985, 1987, und Ende 1993 wurde die Rückseite in Angriff genommen.





RÜDERSWIL

Ried, Speicher, Nr. 472.

Einer der vier Speicher, die jeweils einem Bauernhaus gegenüberstehen und so das unverwechselbare Bild des Weilers Ried prägen. 1713 von Zimmermeister Hans Gottier für Ulli Kär und Barbara Kipfer erbauter Hälblingspeicher mit Inschriften, reicher Ornamentik an den Lauben und insbesondere an den Türen, welche zusätzlich mit kunstvollen Beschlägen und Schlössern versehen sind.

Die Malereien wurden 1934 von Christian Rubi eigenhändig renoviert und 1981 ein weiteres Mal konsolidiert und retouchiert.



RÜDERSWIL

Ausserdorf, Küherstock, Nr. 252.

Kleiner, zwei Stuben breiter Ständerbau von 1779, mit durchlaufenden, kräftig profilierten Fensterbänken. Bühnislaupe in der Fassadenflucht mit ausgeschnittener Jahrzahl. Reich verzierte Freibünde und Büge tragen das weit ausladende Halbwalmdach.

1979 wurde die Front im Erd- und Obergeschoss erneuert.

LANGNAU

Gartegg, Speicher, Nr. 84.
Zimmermeister C. Röthlisberger hat 1764 den Kantholzblockbau mit der Rokoko-Blendfront errichtet. Speichertüren maseriert. Renovation und Restaurierung 1984/85. Der Gartegg-Speicher war der erste von insgesamt 16 Speichern, die in den vergangenen 10 Jahren in Langnau dank Unterstützung eines Spenderhepaares renoviert werden konnten. Die Renovierungskosten wurden jeweils zu je einem Drittel vom Eigentümer, von den Spendern und vom Kanton übernommen.



LANGNAU

Pfaffenbach, Speicher, Nr. 402 C.
Better Schänk und Anna Dällenbach liessen 1746 diesen Kantholzblockbau unter leicht geknicktem Viertelwalmdach errichten. Die umlaufende Laube ist frontseitig mit einer rhythmisierten Bogenstellung versehen, die Giebellaubenbretter sind mit filigran anmutenden Laubenausschnitten verziert. Nach dem Abbruch verschiedener störender Anbauten konnten 1988 – auch im Rahmen der Langnauer Speicheraktion – die rückwärtigen Lauben rekonstruiert und die Malereien und Inschriften restauriert werden.



LANGNAU

Ey, Schnäfelbude, Nr. 48 C.
Drei Fenster breiter, eingeschossiger Ständerbau unter weitausladendem Halbwalmdach. Giebelfelder mit diagonal gestellten Brettern, in der Art der Rauchschlitze bei Ofenhäusern. Das typologisch interessante Werkstattgebäude musste 1984 wegen einer betrieblichen Sanierung um etwa 100 Meter versetzt werden. Es steht heute dem Bauernhaus vorgelagert in der von drei Höfen gebildeten Baugruppe Ey.





EGGIWIL

Untere Zilmatt, Bauernhaus,
Nr. 389.

Giebelständiger, drei Stuben breiter, um 1800 errichteter Ständerbau. Umlaufende Gadenlaube und Bühnislaupe unter Halbwalmdach.

Nachdem eine Abbruchbewilligung bereits vorgelegen hatte, konnte trotzdem mit Bundeshilfe 1981 eine Renovation des wertvollen Bauernhauses erreicht werden.



TRUB

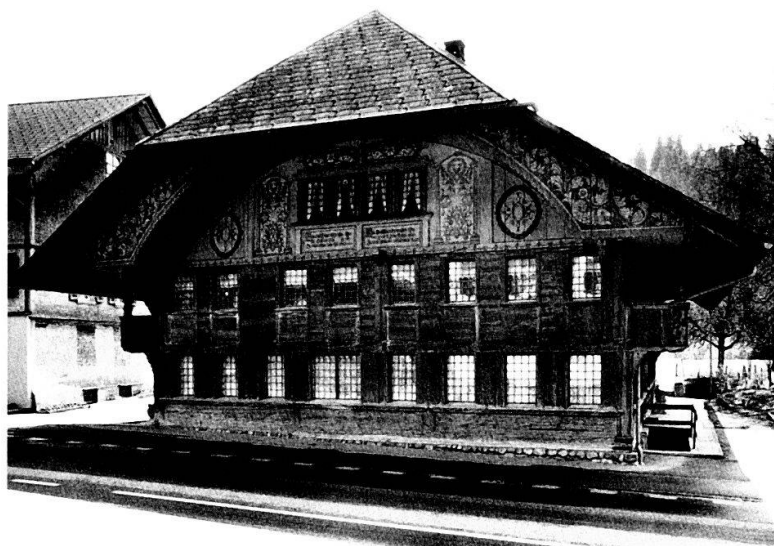
Mülihof, Speicher, Nr. 96 A.
Zweieinhalbgeschossiger Kant-
holzblockbau, datiert 1691, mit
leicht geknicktem Satteldach.

Einer der ältesten erhaltenen
Speicher der Gegend. Bereits
1935 hatte sich Christian Rubi
mit der Stube des Mülihofs be-
fasst und gleichzeitig wohl auch
den gekerbten Schmuck am
Speicher aufgefrischt.

1983 wurde das Dach mit Holz-
schindeln neu eingedeckt.

TRUBSCHACHEN

«Himmelhaus», Dorfstrasse 37.
Um 1700 errichteter, mächtiger Ständerbau unter geknicktem Halbwalmdach. Das Wohnhaus wurde 1738 an Ründi und Ründiwand mit prachtvollen barocken Pflanzenornamenten, mit Scheinarchitektur und mit einem blauen Himmel mit Sonne, Mond und Sternen bemalt. «Siehe Gott Stehet Mir Bei, Der Herr Erhält meine Werke. Er wird die bossheit meinen findten Bezahlen Ps. 54 UG» steht an der Ründiwand geschrieben – fast wie ein Vermächtnis an die Baupfleger, welche dann auch 1967 die Restaurierung der Malereien veranlassten.



RÖTHENBACH I. E.

Gabelspitz, Käsespeicher,
Nr. 150A.

«Im 1789. Jahr [...] Aus Befehl der Fr. Oberherrin von Rummligen, ist dieser Speicher samt der Hutten hiehar Gebauen worden [...]».

Zu den Gebäuden der Herrenalpen des oberen Emmentals gehörte in der Regel auch ein von Ahornbäumen beschatteter Käsespeicher. Eingeschossiger Kantholzblockbau mit schwachgeneigtem Vollwalmdach.

1979 Inschriften aufgefrischt;
1983 Dach wieder mit Holzschindeln gedeckt.

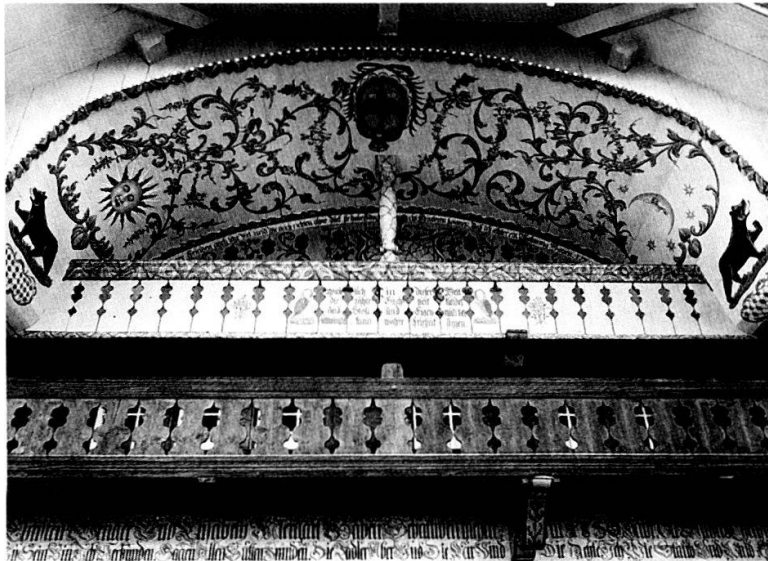


EGGIWIL

Zimmertsei, Stallscheune,
Nr. 692.

Die schöne Hofgruppe Zimmertsei und die typologisch seltene Stallscheune von 1816 suchen im oberen Emmental ihresgleichen. 1990 wurde die Stallscheune um 8 Meter verlängert. Dabei konnte die Holzkonstruktion mit den qualitätvollen Zimmerarbeiten auf dem neuen Stall aus Kalksteinmauerwerk wieder aufgerichtet werden. Der Kompromiss zwischen denkmalpflegerischen und betrieblichen Anliegen ergab sich aus der Zusammenarbeit mit dem eidgenössischen und dem kantonalen Meliorationsamt.





POHLERN

Mättli, Bauernhaus, Nr. 23.

Ursprünglich wohl Tätschdachhaus, erbaut 1750, 1772 mit steilem Dachstuhl und reichbemalter Ründi versehen.

Restaurierung der 1926 übermalten Ründi 1974/75, Wiederherstellung der Stubenpartie 1993.



HILTERFINGEN

Speicher, Bällizgasse 4 B/6 A.

Zweigeschossiger Blockbauspeicher unter geknicktem Gerschilddach, erbaut 1649/51 durch Zimmermeister Hans Eimann. Reiche Inschriften und Bauzier. Instandstellung und Neuedeckung 1980.

POHLERN

Obere Bachtelen, Speicherstöckli,
Nr. 55 A.

Um 1800 erbautes Stöckli mit
Speicher und Ofenhaus im Erd-
geschoss; geknicktes Gerschild-
dach und Ründi.

Gesamtsanierung 1986/87.



THIERACHERN

Mühle, Nr. 14.

Stattlicher Riegbau über andert-
halbgeschossigem Mühlesockel,
mit Gerschilddach und Ründi,
erbaut 1786.

Fassadenrenovation 1987/88,
Wiederherstellung der ursprüng-
lichen Graufassung des Riegs
mit marmorierten Gesimsen und
Laubenstüden.





BLUMENSTEIN

Rüdeli, Bauernhaus, Nr. 216.

Mächtiges, drei Stuben breites Bauernhaus, Ständer-/Blockbau mit schwachgeneigtem Satteldach, erbaut 1655 durch Zimmermeister Hans Eimann. Umfangreiche Bauinschriften und Malereifragment Erzengel Michael.

Etappenweise Gesamtanierung, Restaurierung der Hauptfassade, der Inschriften und Malereien 1988/90.



THUN

Bonstettengut, Tätschdachhaus, Nr. 123.

Typischer Vertreter der Tätschdachhäuser des Thuner Westamtes. Ständerbau, errichtet 1725 durch Rudolff Deilkäss und Verena Büller.

Gesamtanierung, Restaurierung der Bauinschrift 1982.



UNTERLANGENEGG

Bach, Bauernhaus, Nr. 112.

Stattliches Ründihaus, 1774 als 126. Haus von Zimmermeister Hans Schlappach aufgerichtet; reiche Bauzier und schöne Windladeninschrift.

Fassadenrenovation und Kopie der Windladeninschrift 1990/92.

Amtsbezirk Trachselwald

DÜRRENROTH

Feld, Bauernhaus, Nr. 93.
Breit gelagerter Ständerbau von 1787 mit durchlaufenden Fensterbänken, reich verzierten Freibünden und mit Bühnislaupe unter Dreiviertelwalmdach.
Bei der Fassadenrenovation von 1983 ergaben die Pigmentanalysen des Schweizerischen Landesmuseums einen Erstanstrich in Ockertönen; ausgeführt wurde jedoch der jüngste, olivgrüne Anstrich.



DÜRRENROTH

Feld, Hofgruppe (Geb.Nr. 93, 93 A-K).
Das prächtige Gehöft Feld umfasst acht historische Bauten, wovon bereits vier fachgerecht renoviert worden sind: Als erstes das Bauernhaus Nr. 93 (der grosse Baukörper in der Bildmitte), dann folgte 1985 das 1792 erbaute Stöckli (Nr. 93 A, links vom Bauernhaus) und schliesslich 1988 der Speicher von 1805 (Nr. 93 D, links vom Stöckli). 1993 erfolgte dann die Renovation des Bauernhauses Nr. 93 B von 1888 (rechts im Bild).





SUMISWALD

Ei, Stöckli, Nr. 48.

Spätklassizistisches, um 1880 erbautes Stöckli mit schwach geneigtem Satteldach und eingewandeten traufseitigen Lauben mit Abortanbau. Verrandete Fassade mit Zierelementen im Schweizer Holzstil.

Anlässlich einer Gesamtrenovation wurde 1983 die Fassade in den aus der Bauzeit stammenden olivgrünen Farbtönen gestrichen.



DÜRRENROTH

Gärbihof, Wohnstock, Nr. 115 A.

Der herrschaftlich anmutende Wohnstock wurde 1792 wahrscheinlich von Amtsrichter Johannes Flückiger und Catrina Scheideger (Erbauer des dazugehörenden prächtigen Bauernhauses von 1803) errichtet. Zweigeschossiger, fünffachiger Massivbau mit Sandsteingliederung, betonter Mittelachse, Ecklisenen, Gurtgesims und weit ausladendem Mansartwalmdach.

1987 wurden das 1942 durch einen Brand zerstörte alte Dach und die rückwärtige Laube aufgrund von alten Fotos und Befunden am Bau rekonstruiert.



HUTTWIL

Ziegelacher, Bauernhaus, Nr. 102.

Bohlenständerbau, datiert 1834, mit Reihenfenstern und durchgehender Fensterbank; tiefgezogener Gerschilb.

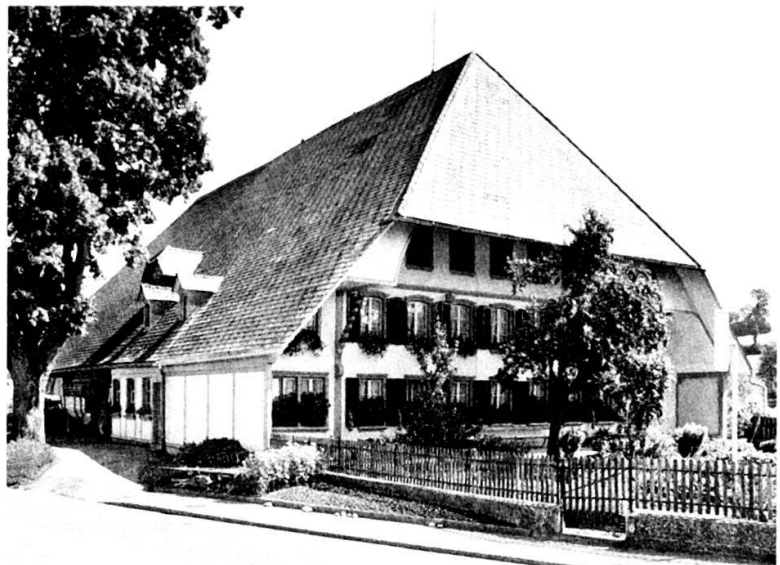
1983 wurde die Fassade unter Wahrung der alten Bausubstanz saniert, wobei die ausgewechselten Teile originalgetreu rekonstruiert wurden.

AFFOLTERN I. E.

Häusernmoos, Bauernhaus,
Nr. 112.

Käsehändler Johann Ulrich Sommer liess sich 1809 von Zimmermeister Ulrich Heiniger den breitgelagerten Ständerbau über fünf mächtigen Käsekellern errichten. Die Stichbogenfenster im Ober- und Dachgeschoss und die integrierten Seitenlauben verleihen dem Haus seinen besonderen Charakter.

Anlässlich der Fassadenrenovation von 1992 wurde die noch originale, Steinbau imitierende Graufassung aufgefrischt.



LÜTZELFLÜH

Brandisscheune, Nr. 633.

Nachdem der Staat Bern 1607 die Herrschaft Brandis übernommen hatte, wurde schon 1609/10 mit Material der Klosterruine Rüegsau die Schlossscheune neu gebaut. Der spätgotische gemauerte Gutshof stellt weit über das Emmental hinaus einen Sonderfall dar.

Nach längerer Vorbereitungszeit konnte 1981/82 in einer ersten Sanierungsetappe der Dachstuhl gesichert werden, und mit Hilfe des Meliorationsamtes erfolgte die Stallsanierung. Der Wohnteil harrt noch einer Renovation.



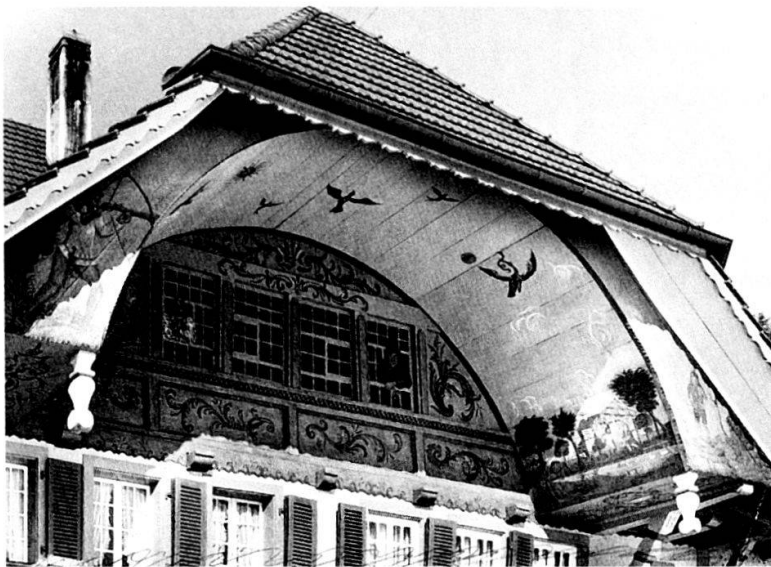
LÜTZELFLÜH

Grünenmatt, Schreinershaus,
Nr. 1231.

Handwerkerhaus mit Werkstatt, kleinem Stall und stattlichem, drei Stuben breitem Wohnteil und umlaufender Laube unter Vollwalmdach. Sehr seltener Bautyp, datiert 1712.

Im Rahmen einer Gesamtsanierung wurde 1992 das mehrfach notdürftig geflickte Stubengeschoss originalgetreu rekonstruiert.





RÜEGSAU

Bifang, Bauernhaus, Nr. 82.

«Hofgruppe von grosser Eindringlichkeit» (Alfred von Känel). Stattlicher Ständerbau von 1758 mit einem für diese Region seltenen Quergiebel mit reich bemalter Ründi. Am Ründimantel Tellszene, am Ründihimmel Landschaften, Vögel und Gestirne, an der Ründiwand Illusionsmalereien mit Fensterguckern.

Nach einem ersten Auffrischen der Malereien 1923 wurden die Malereien 1975 erneut renoviert und die Fassade neu gestrichen.



TRACHSELWALD

Heimisbach, Vorderholz, Speicher, Nr. 131 D.

Hälblingspeicher, datiert 1662, mit hölzernem Speicherschloss von 1640. Gedrungener Bau mit leicht geknicktem Satteldach. Zurückhaltende gekerbte Verzierungen, rot/schwarz ausgemalt, und einzelne Schablonenornamente. Ein eindruckliches Zeugnis für die Bedeutung des Gewächsanbaus im 17. Jahrhundert auch in höheren Lagen.

Wegen einer Strassenmelioration sollte 1985 der Speicher abgebrochen werden; er konnte jedoch zwei Jahre später dank einer geringen Verschiebung erhalten und renoviert werden.



RÜEGSAU

Rüegsbach, Bruuch, Bauernhaus, Nr. 237.

Breitgelagerter Bau von 1793 mit traufseitigen Gadenlauben sowie Bühnislaupe und reich verzierten Freibünden unter Dreiviertelwalmdach. Ständerbau mit Reihfenstern und durchlaufenden Fensterbänken; die Küche wird von zwei ungleich breiten Stuben flankiert.

Die Front, welche im Erdgeschoss durch unsachgemässe Eingriffe und im Obergeschoss durch starken Schädlingsbefall beeinträchtigt war, wurde 1990 in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt.

LÜTZELFLÜH

Gumpersmüli, Stöckli,
Nr. 1380 A.

Riegstöckli von 1752 auf gemauertem Erdgeschoss. Vier Fenster breite Front mit Segmentbogenründi unter Drittelwalmdach. Bemalter Ründihimmel, Inschriftentafel im Giebfeld. Eine weitere Inschrift am Bund belegt die Renovationen von 1828, 1913 und von 1990.

Bei der letzten Renovation wurde die hellbraune Farbfassung von 1913 aufgegeben und ein dem ursprünglichen Grau entsprechender Neuanstrich angebracht. Die 1828 oder 1913 überarbeiteten Malereien wurden lediglich restauriert.



DÜRRENROTH

Oberwald, Restaurant «Hirschen»,
Nr. 72.

Kernbau und Ründimalerei von 1762, Ökonometeil und Quergiebel jünger. Am Ründihimmel Landschaften und Gestirne, Vögel, Wolken, Engel; an der Ründiwand Sündenfall und das seltene Motiv von Joseph, der von seinen Brüdern verkauft wird. 1935 Übermalung der ursprünglichen Grisaillemalerei mit wärmeren Farbtönen.

1987 Konservierung der jüngeren Malereien, da sie dem gelben, auch von 1935 stammenden Fassadenanstrich besser entsprechen.



LÜTZELFLÜH

Flüelen, Bauernhaus, Nr. 726.

Bauernhaus von 1896 mit vorgelagertem prächtigem Bauerngarten nach französischem Vorbild, im intakten Weiler Flüelen. Traditioneller Bau mit Kücheneingang in der Mitte; gedrückte Ründi unter Halbwalmdach. Die mit Rundschnittschindeln verrandete Fassade wurde 1989 in den aus der Bauzeit stammenden grau-grünen Farbtönen neu gestrichen.

Der dazugehörige Speicher (Nr. 726 D) von 1753 wurde 1992 nach dem Abbruch eines angebauten Schopfes renoviert.





OCHLENBERG

Schmerzenbach, Speicher,
Nr. 80 B.

Der Ständerbau unter geknicktem Satteldach gehört zu den wichtigsten Bauten des Weilers. Sein Laubenkranz mit Arkaden im ersten Geschoss und die Giebläuben sowie die Türen sind mit Inschriften, Tiermotiven, Wappenkartuschen und Engelporträts, mit Sonne und Mond verziert. Büge und Laubenpfosten sind geschnitzt. Das kleine Gebäude von 1750 konnte 1980 restauriert werden.



OBERBIPP

«Buchistöckli», Nr. 2.

Das ehemalige öffentliche Waschhaus steht am Dorfbach im Zentrum von Oberbipp. Mit seinem massiven Sockelgeschoss und seinem vorkragenden Obergeschoss in Riegbauweise gehört das kleine Gebäude zu den charakteristischen Bauzeugen in einem wichtigen Ortsbild. 1979/80 wurde das «Buchistöckli» restauriert und als Ortsmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

HEIMENHAUSEN

Alte Schmitte, Riedgasse 39.
Die ehemalige Schmitte mit Wohngeschoss wurde 1801 erbaut. Das typologisch wertvolle kleine Gebäude besitzt ein massives Sockelgeschoss und einen einstöckigen Riegauflbau mit geknicktem Gerschilddach. Das Mehrzweckgebäude wurde 1989 vorbildlich restauriert und so der Nachwelt erhalten.



RIEDTWIL

Mühlestock, Oshwandstrasse 180.
Der grosse vierachsige Wohnstock von 1811 unter geknicktem Halbwalmdach besticht mit seiner hervorragenden Hausteingliederung. Zahlreiche gestalterische Details zieren den mächtigen Putzbau. Der Wohnstock wurde 1974/75 renoviert und in seiner äusseren Erscheinung restauriert.



THÖRIGEN

Bauernhaus, Neuhaus, Burgdorfstrasse 28.

Der verputzte Riegbau auf massivem Sockelgeschoss mit Pyramidendach gehört zur Familie der klassizistischen Wohnstöcke aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die architektonische Gliederung ist teils in Sandstein, teils als Blendwerk aus Holz gefertigt. Als Bauernhaus ist ihm ein grosser Ökonomieteil mit Tenn und Stallungen angebaut. 1982 wurde das Haus einer Fassadenrestaurierung unterzogen.

